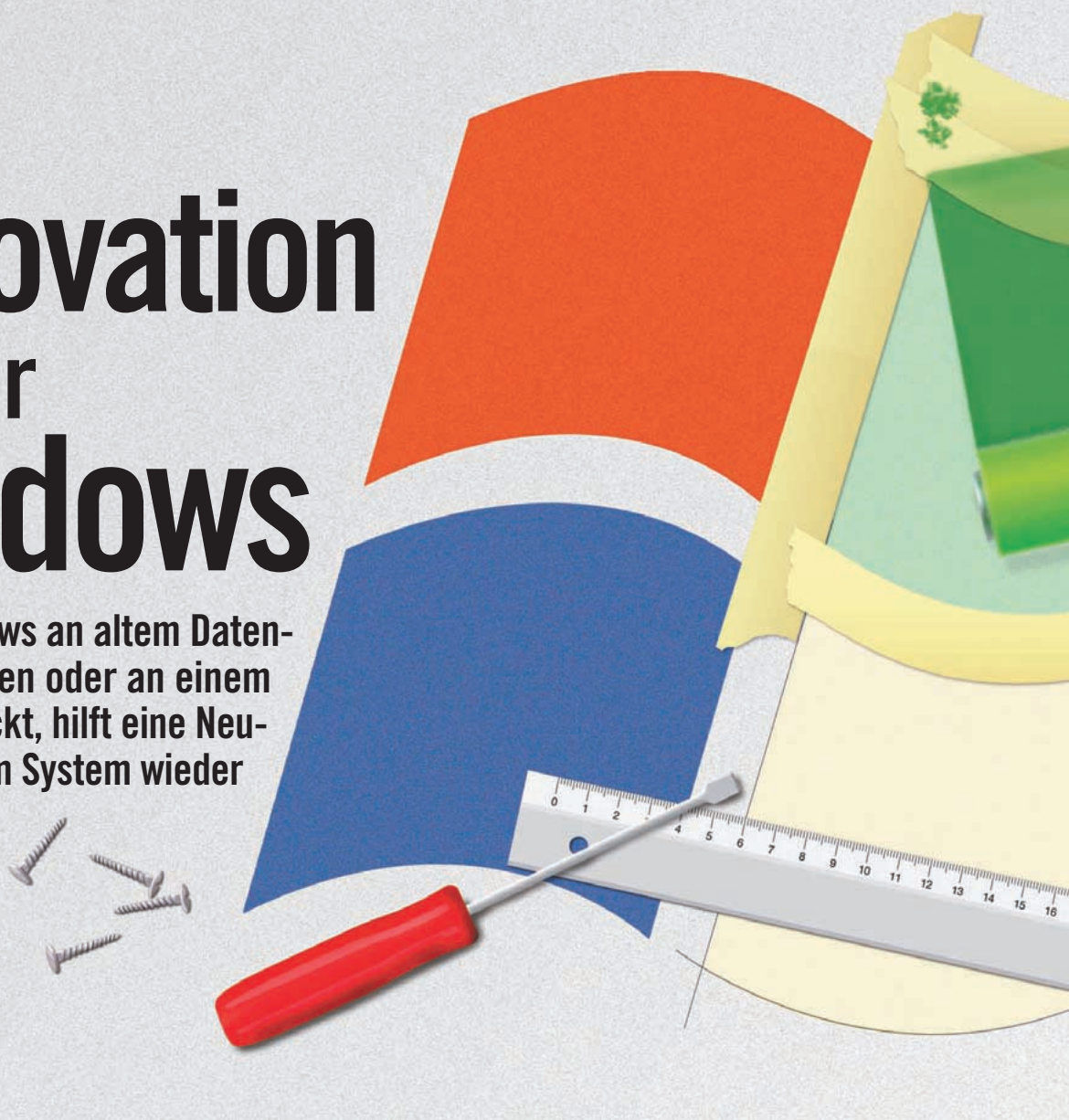


Renovation für Windows

Hat sich Windows an altem Datenmüll überfressen oder an einem Virus verschluckt, hilft eine Neuinstallation dem System wieder auf die Beine.



■ von Gaby Salvisberg

Wenn Windows immer langsamer wird, hat es sich womöglich an altem Programm-, Systemdateien- oder sonstigem Datenmüll überfressen. Zudem können Viren und Trojaner ein System dermassen durcheinander bringen, dass jede Symptombekämpfung reine Zeitverschwendung ist. In solchen Fällen hilft oft nur noch eines: Die Festplatte formatieren und alles neu installieren.

Wir zeigen in diesem Artikel Schritt für Schritt, ■ welche wichtigen Vorbereitungen Sie für eine Neuinstallation treffen müssen,

■ wie Sie Ihre Festplatte → [partitionieren](#) und somit für die Installation bereitmachen,

■ wie Sie das neue, einwandfreie Betriebssystem auf Ihre Festplatte kopieren.

Da Windows XP Home Edition heute am weitesten verbreitet ist, beschränken wir uns auf dessen Neuinstallation. Anwender älterer Windows-

Versionen können aber ganz ähnlich vorgehen. Sie finden zudem nützliches Material in unserem Online-Archiv www.pctipp.ch/archiv.

Wichtig: «Punkt 1» im Abschnitt «Vorbereitung» ist kein Scherz, sondern bitterer Ernst. Durchs Partitionieren und Formatieren der Festplatte wird nicht nur Windows, sondern auch der *ganze* Bestand an Programmen und Daten gelöscht. Sie sollten daher unbedingt vorab Ihre Daten sichern.

Im Rahmen der Vorbereitungen geben wir Ihnen zudem den Tipp, vor Beginn der Installation sowohl das aktuelle Service Pack für Windows XP als auch die zu Ihrem PC passenden Gerätetreiber herunterzuladen. Falls es ein Virus oder Trojaner ist, der Sie zur Neuinstallation bewegt, sollten Sie diese Dateien nicht mit Hilfe des infizierten PCs aus dem Internet organisieren, sondern auf dem (virenfreien) PC eines Bekannten. Sonst laufen Sie Gefahr, den Schädling gleich wieder ins System einzuschleusen!

Vorbereitung

1. Daten sichern: Ihre womöglich über Jahre hinweg erstellten Dateien können Sie nicht wieder beschaffen, würden sie ins Datennirwana entgleiten. Deshalb ist es nicht nur vor einer Neuinstallation empfehlenswert, solche Daten zu sichern. Als Backup-Medium kann Ihnen eine externe Festplatte dienen oder Wechseldatenträger wie Zip, Jaz, CD-R/RW oder DVD-R/RW.

Ebenfalls zu sichern sind Office-Dateien und -Vorlagen, Mails, das Adressbuch, die Internetfavoriten (Bookmarks), Bilder und Musikdateien.

Sichern Sie aber auch online gekaufte, heruntergeladene Programme und deren Lizenzschlüssel, sonst müssen Sie Ihre Shareware später ein zweites Mal kaufen.

Viele Nutzer speichern ihre Internetpasswörter so ab, dass sie beim Einwählen automatisch übermittelt werden und so mit der Zeit vergessen gehen. Prüfen Sie also, ob Sie alle Benutzernamen

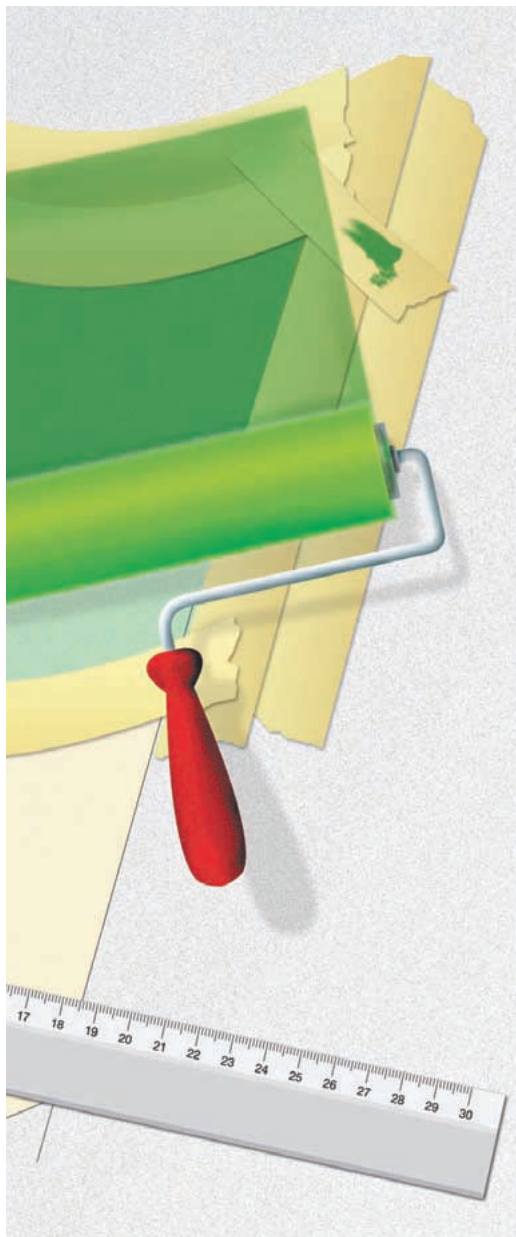
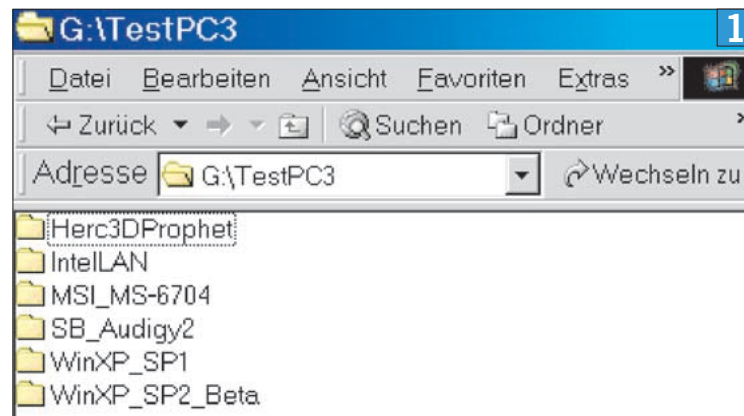


ILLUSTRATION TOM HÜBSCHER, TNT-GRAPHICS



Stellen Sie Ihre Treiber in Ordnern wie diesen bereit

net Ihr Modem, Ihre Netzwerkkarte oder der → **On-Board**-Netzwerkchip nicht mehr funktioniert. Denn ohne diese Geräte kommen Sie nicht mehr ins Internet, um gerade die fehlenden Treiber herunterzuladen.

Laden Sie also die zu Ihren Geräten und Ihrer Windows-Version passenden Treiber herunter. Speichern Sie die Dateien in separaten Ordnern, die Sie am besten mit einer Kurzfassung des Hersteller- oder Gerätenamens anschreiben, **Screen 1**. Falls es komprimierte ZIP-Dateien sind, entzippen Sie sie bei dieser Gelegenheit.

Kurztipps für die Treibersuche:

■ Treiber benötigen Sie mindestens für folgende Geräte bzw. Komponenten, falls diese in Ihrem PC vorhanden sind: Modem, Netzwerkkarte bzw. -chip, Grafikkarte, Soundkarte und → **Chipsatz**.

■ Schauen Sie sich die CD-ROMs und Disketten an, die mit Ihrem PC oder mit den PC-Komponenten mitgeliefert wurden. Vielleicht sind da schon die passenden Treiber für Windows XP dabei. Prüfen Sie gerade bei Disketten, ob die Datenträger noch lesbar sind.

■ Besitzer von Marken-PCs (z. B. Dell, HP, IBM etc.) finden aktuelle Treiber oft im Support- oder Download-Bereich des PC-Herstellers. Manchmal reicht dort die Angabe des PC-Modells oder der Seriennummer, um auf die richtigen Dateien zu treffen.

■ Wenn Sie Lieferschein und Rechnung Ihres PCs noch haben, werfen Sie einen Blick darauf. Möglicherweise sind dort die einzelnen eingebauten Komponenten mit Typbezeichnung aufgelistet. Das erleichtert die Suche.

■ Hilft das nichts, öffnen Sie vorsichtig das Gehäuse des ausgeschalteten PCs und notieren Sie sich die Bezeichnungen auf den Geräten. Suchen Sie auf den Hersteller-Webseiten und in Suchmaschinen (z. B. www.google.ch) nach diesen Bezeichnungen.

■ Handelt es sich um On-Board-Komponenten, also um direkt auf dem → **Mainboard** angebrachte Geräte wie Netzwerk- oder Soundchip, lohnt sich auf jeden Fall ein Blick ins Mainboard-Handbuch oder auf die Webseite des Herstellers. In der Beschreibung des Gerätes steht womöglich genau, welche Komponenten auf dem Board werkeln.

Steht im Handbuch, welcher Chipsatz verwendet wird, suchen Sie auch beim Chipsatz-Hersteller (z. B. Intel, AMD, SIS oder Via) nach Treibern für diesen.

■ Auch ein Blick in den Geräte-Manager ist angebracht: Gehen Sie zu **START**, klicken Sie mit Rechts auf **ARBEITSPLATZ** und wählen **EIGENSCHAFTEN**. Wechseln Sie zu **HARDWARE** und öffnen Sie den **GERÄTE-MANAGER**. Darin ist die PC-Hardware aufgelistet. Notieren Sie sich die genauen Namen von Geräten wie Modem, Netzwerkkarte oder -chip, Grafikkarte, Soundkarte und Chipsatz fürs Mainboard.

■ Bei der Suche nach Treibern hilft Ihnen www.treiber.de weiter. Einen ausführlichen Artikel übers Identifizieren eingebauter Hardware ▶

→ FACHCHINESISCH

Partitionieren

Bei diesem Vorgang wird die Platte in softwaremässig definierte logische Teilbereiche (Partitionen) unterteilt, diese wiederum lassen sich einem oder mehreren logischen Laufwerken zuweisen, die dann die Laufwerksbuchstaben C:, D: etc. erhalten.

Treiber

Eine vom Hardware-Hersteller meist gratis abgegebene Software, die für die Verständigung zwischen dem PC und einem angeschlossenen oder eingebauten Gerät sorgt. Jedes Gerät braucht einen speziellen Treiber, der exakt auf seine Fähigkeiten abgestimmt ist. Für gängige Geräte bringt Windows XP selbst Treiber mit.

On Board

In vielen Hauptplatinen (Mainboards) sind heute Geräte direkt integriert (also «on board»), für die früher separate Steckkarten erforderlich waren; beispielsweise Netzwerk- oder Soundkarte.

Chipsatz, Chipset

Eine Sammlung optimal zusammenspielerender, elektronischer Bauteile auf der Hauptplatine, die vom BIOS gesteuert den Datenverkehr von und zum Prozessor regeln. Zu jedem Prozessor gibt es spezifische Chipsätze, die auch die Wahl des RAMs bestimmen.

Mainboard

Englische Bezeichnung für die Hauptplatine, die zentrale Bühne im PC, auf der die weitere Hardware (RAM, Grafikkarte, Prozessor etc.) aufgebaut wird.

und Passwörter (z. B. für Mail- und Internetzugang) noch kennen. Fehlt Ihnen das Passwort nach der Neuinstallation, müssen Sie sich beim Provider mühsam neu anmelden.

Weitere Informationen zum Sichern von Daten finden Sie auf www.pctipp.ch unter **WEBCODE pdf030254**.

2. Treiber bereitstellen: Bei der kompletten Neuinstallation von Windows werden viele Hardware-Komponenten automatisch erkannt und für einige Geräte bringt Windows selbst → **Treiber** mit. Wo dies nicht der Fall ist, verwendet Windows Standardtreiber. Diese erlauben z. B. bei Grafikkarten zumindest den Betrieb des Geräts, wenn auch nicht ganz mit den optimalen Einstellungen. Fehlt der passende Gerätetreiber ganz, lässt er sich meist problemlos und gratis nachträglich via Internet beschaffen.

Heikel ist jedoch, wenn Sie nach einer Windows-Neuinstallation feststellen, dass ausgerech-

finden Sie ausserdem im Orbit-Heft 2002, ab Seite 36. Auf www.pctipp.ch steht dieser Artikel nach der Eingabe des **WEBCODES pdf021336** auch als PDF-Datei zur Verfügung.

3. Service Pack herunterladen: Je nachdem, wie alt Ihre Windows-XP-Installations-CD ist, fehlen ihr einige oder sogar alle Sicherheits-Updates. Ohne diese Updates fangen Sie sich höchstwahrscheinlich nach der Installation schon beim ersten Internetbesuch einen garstigen Wurm oder Trojaner ein. Einige dieser Plagegeister, wie z. B. Blaster, verbreiten sich nämlich, indem sie das Internet auf PCs ohne die nötigen Sicherheits-Updates absuchen.

Deshalb ist es wichtig, das aktuelle Service Pack noch vor dem ersten Internetzugriff des frisch aufgesetzten PCs zu installieren. Falls Microsoft uns nicht zu viel versprochen hat, erscheint das ganz neue Service Pack 2 für Windows XP, noch während die Druckfarbe dieses Hefts trocknet.

Das «SP2» enthält alle bis Ende Juli 2004 erschienenen Sicherheits-Updates, schaltet die Internetverbindungsfirewall ein und fügt weitere Sicherheitsoptionen hinzu. Mehr übers Service Pack 2 erfahren Sie auf Seite 6. Den Download gibts auf www.pctipp.ch unter **WEBCODE 26938**. Im Service Pack 2 ist übrigens das Service Pack 1 (**WEBCODE 21935**) bereits enthalten. Sie brauchen dieses also nicht auch noch herunterzuladen.

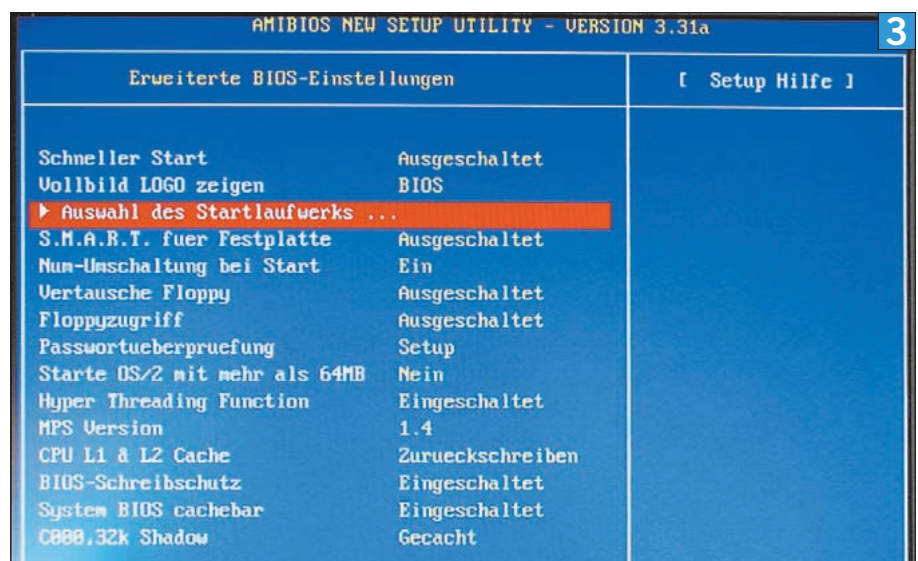
4. CD brennen: Wie Sie es schon mit Ihren persönlichen Dokumenten getan haben, müssen Sie die heruntergeladenen Treiber und das Service Pack 2 jetzt ebenfalls auf eine CD brennen oder auf sonstige Datenträger kopieren. So haben Sie diese Dateien nach dem Formatieren der Festplatte für die neue Installation sofort zur Verfügung, ohne dass Sie sich mit einem noch ungeicherten Windows mit dem Internet verbinden müssen.

5. Installations-CDs und Lizenznummern: Legen Sie Ihre Windows-XP-Installations-CD bereit und stellen Sie sicher, dass Sie wirklich im Besitz des dazugehörigen gelben «Product Key»-Klebers mit der Lizenznummer sind, **Bild 2**.

Wenn Sie die Lizenznummer nicht haben, wird die Neuinstallation scheitern. Eine einzige Aus-



2 Ohne gelben «Product Key»-Kleber läuft nichts in Sachen Neuinstallation



Deutschsprachige BIOS-Versionen sind immer häufiger anzutreffen

nahme könnte etwa eine Wiederherstellungs-CD sein, die vom PC-Hersteller speziell für Ihr Computermodell erstellt wurde und es in den Auslieferungszustand ab Fabrik zurückversetzt.

In diesem Fall ist die Lizenznummer oft schon integriert und die Windows-Kopie bereits **aktiviert**. Wie die Installation per Wiederherstellungs-CD funktioniert, steht in der Box «Wiederherstellungs-CD», rechts.

Auch für andere Software, die Sie einmal als Originalpaket gekauft haben, sollten Sie Original-CDs und Lizenzschlüssel bereitlegen.

6. Boot-Reihenfolge einstellen: Der PC muss ab der Installations-CD aufstarten können. Falls er dies bei einem Neustart nicht von selbst tut, stellen Sie dies im **BIOS** entsprechend ein. Ins BIOS gelangen Sie auf den meisten PCs durchs Drücken einer Taste wie *Delete* oder *F2*, direkt nach dem Einschalten des Computers. Tipps dazu finden Sie auch bei www.pctipp.ch im Kummerkasten-Artikel mit **WEBCODE 16514**.

In den BIOS-Einstellungen angelangt, navigieren Sie per Tastatur (*Pfeil-* und *Enter*-Tasten) durch die einzelnen Menüs. Suchen Sie darin nach einer Option, die auf die Startreihenfolge schliessen lässt, z. B. in englischen BIOS-Versionen etwas wie «Boot Order» oder «First Start De-

vice» oder ähnlich. Das BIOS unseres Test-PCs spricht sogar Deutsch, **Screen 3**. Dort heisst das Menü «Auswahl des Startlaufwerks».

Jedes BIOS sagt Ihnen, mit welchen Tasten Sie einen Menüpunkt auswählen oder eine Einstellung ändern können. In einigen BIOS-Oberflächen wählen Sie das CD-Laufwerk per *Pfeil*-Taste aus und verschieben es dann durch Drücken der *Plus*-Taste nach oben, bis es als erstes Boot-

JE NACH HERSTELLER

Wiederherstellungs-CD

Viele neu gekauften PCs werden nicht mit einer Installations-CD ausgeliefert, sondern mit einer Wiederherstellungs-CD. Anstatt Windows Schritt für Schritt zu installieren, kopiert diese CD ein vorgefertigtes Abbild der Original-Installation des Herstellers auf die Festplatte zurück. Das Vorgehen ist jedoch ähnlich wie bei einer Installation mit einer separat gekauften Windows-XP-CD: Starten Sie den PC ebenfalls ab jener CD auf, indem Sie im BIOS die Startreihenfolge anpassen. Folgen Sie dann den Anweisungen. Nachdem das Image zurückgespielt wurde, gehts für Sie in den meisten Fällen gleich weiter wie im Artikel beschrieben.

→ FACHCHINESISCH

Aktivieren (XP-Aktivierung)

Ein von Microsoft und einigen anderen Software-Herstellern verwendetes Verfahren, das sicherstellen soll, dass ein und dieselbe Software-Lizenznummer auch nur auf einem PC genutzt werden kann.

BIOS

Abkürzung für «Basic Input/Output System». In einem Chip auf der PC-Hauptplatine gespeicherte Software zur Steuerung der Hardware-Grundfunktionen und der Kommunikation zwischen Prozessor, Arbeitsspeicher und Peripheriegeräten. Diese Software wird bei jedem PC-Start aufgerufen, noch bevor das eigentliche Betriebssystem geladen wird.

Laufwerk eingetragen ist. In anderen fahren Sie per *Pfeil*-Taste aufs erste Boot-Laufwerk, drücken *Enter* und wählen anschließend das CD-Laufwerk aus, **Screen 4**. Das Startlaufwerk unseres Test-PCs lässt sich per *Plus*- und *Minus*-Taste einstellen, wie es uns die Hinweise am unteren Bildschirmrand verraten.

Verlassen Sie das BIOS wieder, indem Sie entweder einen Menüpunkt wie «Exit & Save» auswählen oder *Escape* drücken und die Änderung per *J* («Ja») oder *Y* («Yes») speichern. Falls Sie ein *Y* für «Yes» drücken müssen, denken Sie daran, dass auf BIOS-Ebene oft die amerikanische Tastaturbelegung gilt, wo die Buchstaben *Y* und *Z* vertauscht sind.

Partitionieren

1. Ab CD-ROM aufstarten: Legen Sie die Windows-XP-Installations-CD ein und starten Sie den PC neu. Achten Sie genau auf die Bildschirmanzeige; schon wird in weisser Schrift auf schwarzem Hintergrund eine Aktion von Ihnen verlangt: «Drücken Sie eine beliebige Taste, um von der CD zu starten.» Bestätigen Sie diese Aufforderung sofort, z. B. indem Sie einfach kurz *Enter* drücken. Danach dauert es eine Weile, bis der Setup-Assistent alle benötigten Dateien geladen hat.

Jetzt bekommen Sie folgende Auswahl vorge-setzt: Da wäre einmal die Neuinstallation (*Enter*-Taste), eine Reparatur der bestehenden Installation (Taste *R*) oder das Verlassen des Setup-Assistenten (Taste *F3*).

Da sich in diesem Artikel alles um die Neuinstallation von Windows XP dreht, drücken Sie an dieser Stelle natürlich *Enter*. Als Nächstes serviert Ihnen Windows den Lizenzvertrag. Lesen Sie diesen allenfalls per *PageDown*-Taste und drücken Sie *F8*, um ihn zu akzeptieren.

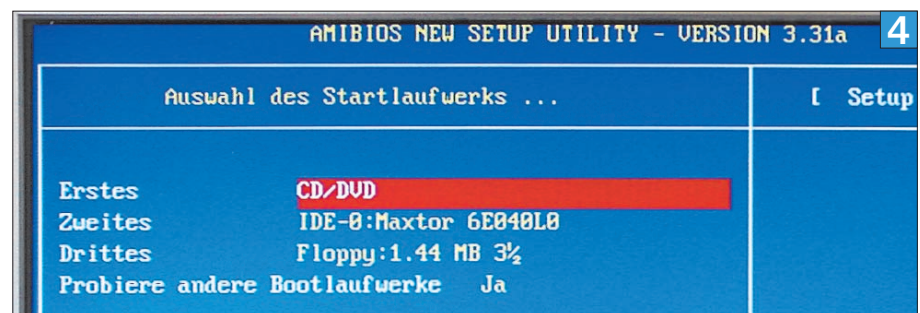
2. Partition löschen: Jetzt gehts endlich ans Partitionieren. Wenn Ihre gesamte Festplatte als eine Partition definiert wurde, sehen Sie auf dem Bildschirm nun nur eine Partition C., die den gesamten Platz belegt. Vielleicht war Ihre Festplatte aber auch in zwei Bereiche für System und Daten geteilt, dann stehen C. und D.: zum Löschen bereit.

In unserem Beispiel sind ausser C.: noch zwei Partitionen für ein anderes Betriebssystem und eine FAT32-Partition für diverse Daten enthalten. Die sollen allesamt von der rund 40 GB grossen Festplatte verschwinden.

Bis jetzt hat Windows übrigens noch keine Änderungen vorgenommen; Sie könnten die Übung also zu diesem Zeitpunkt noch mit *F3* abbrechen, falls Sie Zweifel beschleichen.

Wenn Sie sicher sind, dass Sie fortfahren möchten, löschen Sie jetzt die Partitionen. Wählen Sie eine per *Pfeiltaste* aus, z. B. die unterste, und drücken Sie die Taste *L* für Löschen, **Screen 5 A**.

Windows verlangt hierfür eine Bestätigung. Drücken Sie also jetzt die Taste *B*, um Windows von der Richtigkeit Ihrer Wahl zu überzeugen. Nun sehen Sie, dass die von der gelöschten Partition belegten Gigabytes dem «Unpartitionierten Bereich» zugerechnet werden. Löschen Sie die anderen Partitionen auf demselben Weg, bis nur noch ein unpartitionierter Bereich mit der gesamten Festplattengrösse vorhanden ist.



Im BIOS setzen Sie das CD-Laufwerk als erstes, die Harddisk als zweites Startlaufwerk



Mit der *L*-Taste löschen Sie die angewählte Partition



Die Partitionsgrösse tippen Sie in Megabyte ein

Wenn Sie eine Windows-Systempartition (C.): löschen, zeigt Ihnen das Partitionierungsprogramm eine entsprechende Meldung an. Bestätigen Sie diese mit *Enter* und das anschließende Löschen wieder mit Taste *B*. Schon ist die Platte leer; alles, was darauf war, ist jetzt weg.

3. Partition erstellen: An die Stelle der gelöschten Partitionen soll auf unserem Beispielrechner eine 15 GB grosse Partition für Windows XP und Programme treten. Die restlichen rund 25 GB möchten wir für unsere Daten haben.

Tipp: Wenn Sie viele verschiedene Programme nutzen, spendieren Sie einer Windows-XP-Systempartition mindestens 10 Gigabyte. Nachträglich lässt sich nämlich mit Windows-Bordmitteln die Partitionsgrösse nicht ohne Datenverlust ändern.

Drücken Sie die Taste *E* für Erstellen, löschen Sie in der nächsten Anzeige per *Backspace*-Taste

die angezeigte Partitionsgrösse und tippen die gewünschte Grösse der neuen Partition in Megabyte ein. Bei den von uns beabsichtigten 15 Gigabyte sind das also rund 15000 Megabyte, **Screen 6**.

Nachdem Sie diese Eingabe mit *Enter* bestätigt haben, wird Ihnen der technisch nächstmögliche Wert für die neue Partition angezeigt; statt 15000 Megabyte werden es nur 14998 Megabyte sein.

Fahren Sie nun auf «Unpartitionierter Bereich» und drücken Sie erneut *E* für Erstellen. Wenn Sie dieser Partition den Rest der Festplatte gönnen, dann übernehmen Sie einfach die im nächsten Dialog vorgeschlagene Zahl. Ist fertig partitioniert, dann bleibt meist noch ein unpartitionierter Rest von gerade mal 8 Megabyte übrig. Lassen Sie diese 8 MB links liegen, denn auf die sind Sie in den heutigen Zeiten der Riesenfestplatten kaum angewiesen. Die Partitionierung ist abgeschlossen. ►

Installieren

1. Zielpartition auswählen: Fahren Sie nun per Pfeiltaste auf jene Partition, in die Sie Windows XP installieren wollen, also die oberste, die als Laufwerk C: angezeigt wird. Drücken Sie *Enter*, beginnt das Windows-Setup schon, Sie mit Fragen zu löchern: Es möchte wissen, wie die Partition formatiert werden soll, und schlägt automatisch **NTFS** vor. Übernehmen Sie den Vorschlag, indem Sie nochmals *Enter* drücken. Das Formatieren wird eine Weile dauern. Sie können den Vorgang anhand des Fortschrittbalkens verfolgen.

Das Setup beginnt sofort nach dem Formatieren automatisch mit dem Kopieren von Systemdateien ab CD-ROM auf die Partition. Auch dies dauert seine Zeit. Gegen Ende informiert Sie das Setup, dass es in 15 Sekunden den PC automatisch neu starten wird. Lassen Sie die CD drin und hüten Sie sich davor, beim jetzt eingeleiteten Neustart eine Taste (für Start ab CD) zu drücken. Der Start erfolgt nämlich bereits jetzt ab Festplatte!

2. Sprachoptionen: Es folgt die Frage nach den Regions- und Sprachoptionen, **Screen 7**. Da Sie höchstwahrscheinlich in der Schweiz zuhause sind, klicken Sie auf die Schaltfläche ANPASSEN. Öffnen Sie im ersten Register REGIONALE EINSTELLUNGEN das obere Ausklappmenü und wählen Sie «Deutsch (Schweiz)» anstatt «Deutsch (Deutschland)», **Screen 8**.

Stellen Sie im selben Fenster den «Standort» ebenfalls auf «Schweiz» um. Wechseln Sie ins Register SPRACHEN und öffnen die DETAILS. Bei «Installierte Dienste» sehen Sie momentan nur «Deutsch (Deutschland)» und «English (USA)». Deshalb gehen Sie zu HINZUFÜGEN, wählen das Eingabegebietsschema «Deutsch (Schweiz)» und bestätigen mit OK.

Jetzt können Sie im Standard-Eingabegebietsschema auch «Deutsch (Schweiz)» festlegen, worauf dieses fett angezeigt wird. Die anderen beiden Schemata (Deutschland und USA) klicken Sie an und entfernen sie durch den gleichnamigen Button, **Screen 9**.

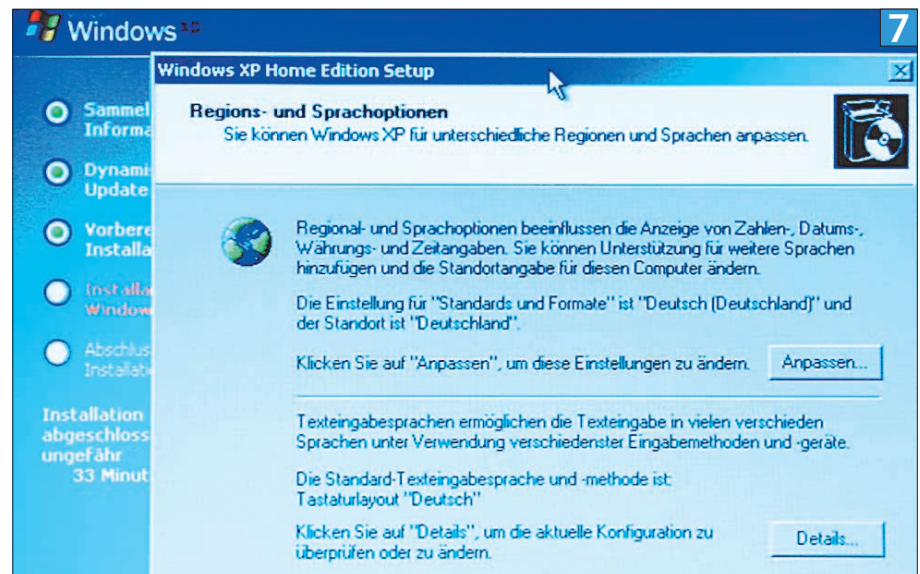
Nach dem Bestätigen durch OK folgt eine Fehlermeldung, die Ihnen sagt, dass das Gebietschema Deutschland erst beim nächsten PC-Start entfernt werden kann. Schliessen Sie diese Meldung und das Dialogfenster der Regionseinstellungen via OK.

Sind alle Schweizer Einstellungen gemacht, kennt Windows nicht nur die Schweizer Tastatur (z.B. mit dem é über dem ö), sondern auch den Schweizer Franken als Standardwährung, den Punkt statt des Kommas als Dezimalzeichen und das Hochkomma als Tausendertrennzeichen. ►

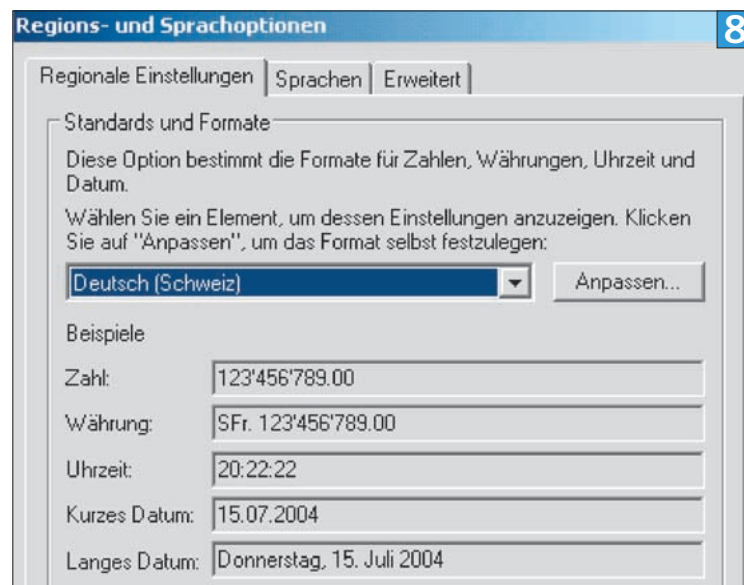
► FACHCHINESISCH

NTFS

Die Abkürzung steht für New Technology File System. Ein File System, auf Deutsch Dateisystem, ist die Art und Weise, wie ein Betriebssystem die Dateien auf einer Partition ablegt. NTFS ist das unter Windows NT, 2000 und XP am häufigsten verwendete Dateisystem.

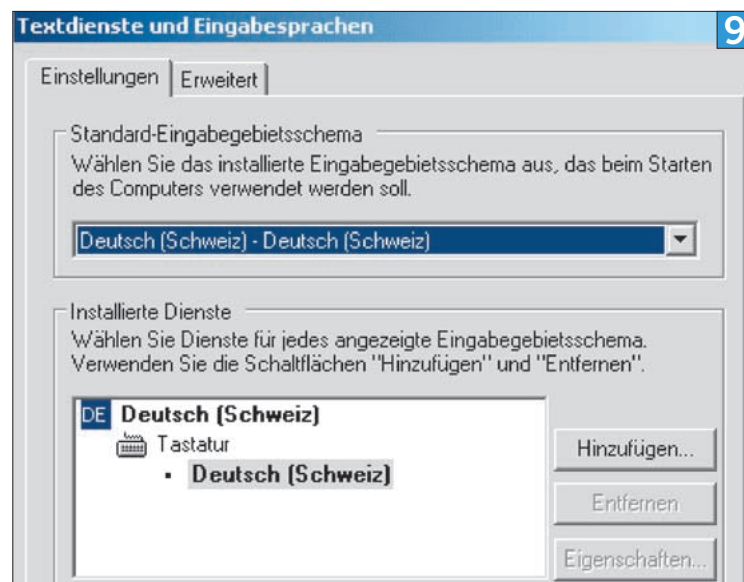


Windows denkt, Sie seien in Deutschland. Korrigieren Sie dies



8

Ändern Sie die regionalen Einstellungen auf «Deutsch (Schweiz)»



9

Nach dem Anpassen und Neustart ist «Deutsch (Schweiz)» das einzige Gebietschema

3. Lizenzinformationen: Nach einem Klick auf WEITER fragt Windows nach Benutzerinformationen. Bei uns heisst der Benutzer etwas trocken «Test PC3» und die Organisation «Redaktion PC-tipp». Sie werden da etwas anderes eintragen wollen, zum Beispiel Ihren Vor- und Nachnamen sowie bei «Organisation» vielleicht sowas wie «Zuhause».

Klicken Sie nun auf WEITER und zücken Sie die CD-Hülle, den Karton oder Zettel mit dem gelben «Product Key»-Kleber. Tippen Sie den meist 25-stelligen Produktschlüssel für Ihr Windows XP ein und bestätigen nochmals mit WEITER. Jetzt dürfen Sie auch dem PC einen Namen verpassen; das wird der Name sein, unter dem der PC in einem allfälligen lokalen Netzwerk erscheint.

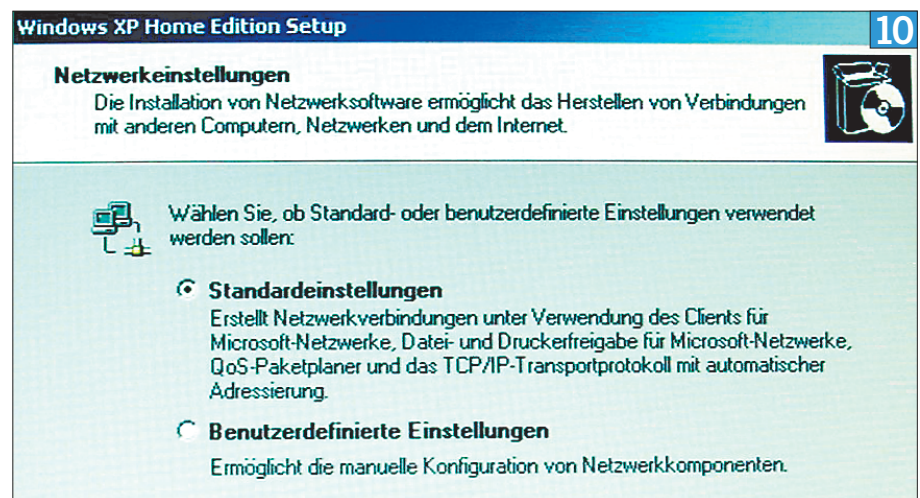
4. Modem, Uhr und Netz: Wenn Sie ein Modem besitzen, ist das nächste Fenster für Sie interessant. Tippen Sie dort die Ortskennzahl (Ihre Vorwahl, z. B. 043) ein und allenfalls die Ziffer für die Amtsleitung, falls Sie beim Telefonieren jeweils eine solche eingeben müssen.

Werfen Sie jetzt einen Blick auf Ihre Uhr, denn im folgenden Fenster will Windows wissen, wie spät es ist und welches Datum heute ist. Stellen Sie dies durch Klicks auf die Pfeile passend ein und gehen abermals WEITER.

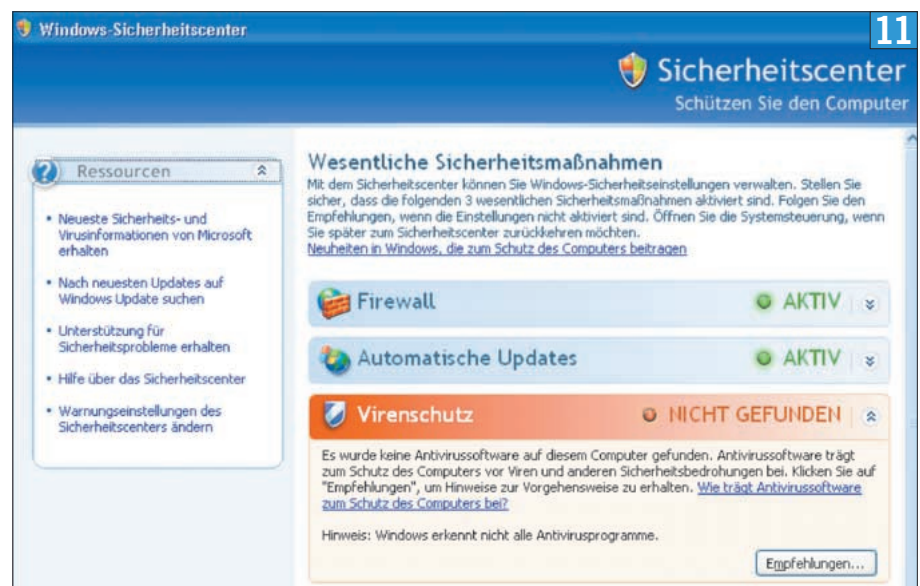
Kurz darauf landen Sie bei der Netzwerkkonfiguration. Entscheiden Sie sich hier für die «Standardeinstellungen», [Screen 10](#). Dies ist sowohl für Breitband- als auch für Modem-Benutzer die am häufigsten verwendete Konfiguration. Der Grund: Mit dieser Einstellung verwendet Windows nämlich → DHCP, womit es sich beim Aufstarten des PCs oder Einwählen ins Internet selbst die notwendigen Netzwerkeinstellungen sucht.

Brauchen Sie eher die speziellen – und komplizierteren – Einstellungen, markieren Sie stattdessen «Benutzerdefinierte Einstellungen» und klicken Sie auf WEITER. Tipps zur Netzwerkkonfiguration finden Sie im PcTipp 5/2004, [WEBCODE pdf040534](#). Nach der Auswahl der Netzwerkkonfiguration startet der PC neu.

5. Erster Start: Achten Sie beim ersten Start der gewohnten Windows-Oberfläche auf das Dialogfenster «Bildschirmauflösung wird angepasst». Wenn Sie dieses bzw. das nächste Fenster nicht bestätigen, verwendet Windows eine zu schlechte



Mit den Standardeinstellungen wird Ihrem PC jeweils automatisch eine → IP-Adresse zugewiesen



Das Service Pack 2 macht Sie auf mögliche Gefahren aufmerksam

→ FACHCHINESISCH

IP-Adresse

Jeder PC, jeder Computer, der mit dem Internet verbunden ist, braucht während dieser Zeit eine eindeutige Adresse, um mit anderen PCs zu kommunizieren. Diese IP-Adresse besteht aus einer Zifferkombination wie z. B. 192.168.1.30.

DHCP

Abkürzung für «Dynamic Host Configuration Protocol». Wird DHCP verwendet, bezieht der PC beim Aufstarten alle für den Netzwerk- oder Internetbetrieb notwendigen Einstellungen (z. B. die IP-Adresse, siehe oben) von einem zentralen Gerät, z. B. einem Server oder Router.

Grafikauflösung, die Sie später via Rechtsklick auf den Desktop und EIGENSCHAFTEN korrigieren müssten.

Die Grundinstallation ist jetzt abgeschlossen. Warten Sie aber noch mit dem Einwählen ins Internet über Modem bzw. mit dem Einstecken eines Netzkabels, falls Sie über ADSL oder Kabelmodem surfen. Bevor nicht mindestens das Service Pack 2 installiert ist, sollten Sie Ihren PC auf keinen Fall mit dem Internet verbinden.

Treiber und Updates

1. Service Pack 2: Nehmen Sie die Installations-CD aus dem Laufwerk und legen Sie jenen Datenträger ein, auf dem Sie das Service Pack 2 gespeichert haben. Installieren Sie das SP2, indem Sie die CD via ARBEITSPLATZ öffnen und die Service-Pack-Datei doppelklicken. Folgen Sie den Anweisungen des Systems.

Danach wird der PC neu gestartet und ein Dialog angezeigt, der Sie auffordert, automatische Updates zu aktivieren. Tun Sie dies! Das Service Pack 2 schaltet unter anderem die Internetver-

bindungsfirewall ein und prüft, ob der PC besonderen Gefahren ausgesetzt ist. Da jetzt noch kein Virens Scanner installiert ist, wird diese Tatsache natürlich als gefährlich bemängelt, [Screen 11](#).

2. Treiber installieren: Installieren Sie jetzt auch die Treiber, die Sie eingangs zusammen mit dem Service Pack 2 auf CD gebrutzelt oder auf andere Datenträger gespeichert haben. Hierfür müssen Sie für gewöhnlich die mit dem Treiber gelieferte Installationsdatei ausführen. Starten Sie auf jeden Fall den PC neu, nachdem Sie einen Treiber installiert haben.

Danach klicken Sie mit Rechts auf ARBEITSPLATZ, wählen EIGENSCHAFTEN und darin das Register HARDWARE. Schauen Sie im GERÄTE-MANAGER nach, ob das eben installierte Gerät (z. B. Ethernet-Card, die Netzkarte) als funktionstüchtig erkannt wurde.

Erscheint ein Gerät mit einem gelben Ausrufezeichen, klicken Sie mit Rechts darauf und wählen TREIBER AKTUALISIEREN. Nun startet ein Assistent, dem Sie den Weg zu den Treiberdateien weisen.

Endspurt

1. Zweite Partition formatieren: Sie erinnern sich, am Anfang zwei Partitionen erstellt zu haben. Nämlich jene fürs System, Laufwerk C:, und eine für Daten, Laufwerk D:.

Letztere ist noch nicht formatiert und kann im Moment noch keine Daten aufnehmen. Öffnen Sie via START den ARBEITSPLATZ, klicken Sie mit Rechts auf das noch unformatierte Laufwerk D: und wählen Sie FORMATIEREN. Übernehmen Sie die vorgeschlagenen Einstellungen, tippen Sie bei «Volumebezeichnung» allenfalls einen kurzen Namen für die Platte ein (z.B. «daten», [Screen 12](#)) und STARTEN Sie den Formatierungsvorgang.

2. Internetzugang einrichten: Falls Sie ein Modem besitzen, gehen Sie via START/SYSTEMSTEUERUNG/INTERNETOPTIONEN ins Register VERBINDUNGEN. Ein Klick auf die Schaltfläche SETUP startet den Internetverbindungsassistenten. Nehmen Sie der Reihe nach folgende Einstellungen vor und bestätigen Sie die einzelnen Fenster via WEITER:

Bei «Netzwerkverbindungstyp» markieren Sie die Option «Verbindung mit dem Internet herstellen». Im nächsten Dialog schnappen Sie sich die Option «Verbindung manuell einrichten», anschliessend «Verbindung mit einem DFÜ-Modem herstellen». Im Fenster «Verbindungsname» tippen Sie den Namen Ihres Providers ein. Jetzt wird die Einwählnummer Ihres Providers verlangt, die Sie bei «Rufnummer» eintippen. Gegen Ende der Prozedur gelangen Sie zu «Internetkontoinformationen». Tippen Sie dort die Benutzerdaten (Benutzername und Kennwort) ein, die Sie von Ihrem Provider erhalten haben. Nach einem letzten Klick auf WEITER können Sie das Einrichten FERTIGSTELLEN.

Wenn Sie ADSL oder ein Kabelmodem haben, verbinden Sie dieses jetzt mit Ihrem PC. Dank dem zuvor mit den Standardeinstellungen fest-

gelegten DHCP wird der PC die für den Internetzugang notwendigen Informationen beim Aufstarten automatisch beziehen.

Überzeugen Sie sich zuvor davon, dass die Desktop-Firewall für diese Verbindung wirklich eingeschaltet ist: Öffnen Sie aus der SYSTEMSTEUERUNG die NETZWERKVERBINDUNGEN und rufen Sie via Rechtsklick die EIGENSCHAFTEN Ihrer neuen Internetverbindung auf. Im Register ERWEITERT öffnen Sie im Bereich «Windows-Firewall» die EINSTELLUNGEN. Ist die Firewall auf «Aktiv», schliessen Sie die Fenster alle mit OK.

Nun dürfen Sie – ob mit Modem oder Breitband – online gehen und den Internet Explorer starten.

3. Windows-Update: Bevor Sie im Internet etwas anderes tun, führen Sie ein Windows-Update durch. Dieses finden Sie im Menü START/ALLE PROGRAMME oder im Internet Explorer im Menü EXTRAS.

Sie gelangen auf die neue Windows-Update-Webseite von Microsoft, die Sie durch den Update-Vorgang führt. Bis Sie alle wichtigen (sprich: sicherheitsrelevanten) Updates installiert haben, sind unter Umständen mehrere Windows-Update-Besuche notwendig, weil Sie zwischendurch den PC neu starten müssen. Sie haben die möglicherweise Zeit raubende Update-Prozedur erst hinter sich, wenn Ihnen die Windows-Update-Seite bestätigt, dass Ihr PC auf dem neusten Stand ist.

4. Windows aktivieren: Falls es sich bei Ihrem Windows XP nicht um eine bereits durch den Hersteller aktivierte Wiederherstellungskopie handelt, werden Sie feststellen, dass Windows Sie zum Aktivieren auffordert. Tun Sie dies jetzt: Stellen Sie eine Internetverbindung her und klicken Sie rechts in der Taskleiste auf das Symbol mit den beiden Schlüsseln. Es startet ein Assistent, der Sie durch den Vorgang führt.

Wichtig zu wissen: Die *Produkteaktivierung* ist zwingend notwendig. Die *Registrierung* Ihrer Windows-Version bei Microsoft ist jedoch freiwillig. Und falls Sie zum Erstellen eines so genannten Passport- oder .NET-Accounts aufgefordert werden, können Sie dies ignorieren, sofern Sie keine Anwendung benutzen, die dies erfordert (z.B. den Windows Messenger).

5. Tipps: Falls Sie eine Software wie Norton Ghost oder Acronis TrueImage besitzen, wäre jetzt ein sehr guter Zeitpunkt, ein so genanntes Image ([Abbild](#)) des Laufwerks C: zu erstellen, [Screen 13](#). Denn so schlank und ballastfrei wird Ihr System erst wieder sein, wenn Sie es ein nächstes Mal neu installieren müssen.

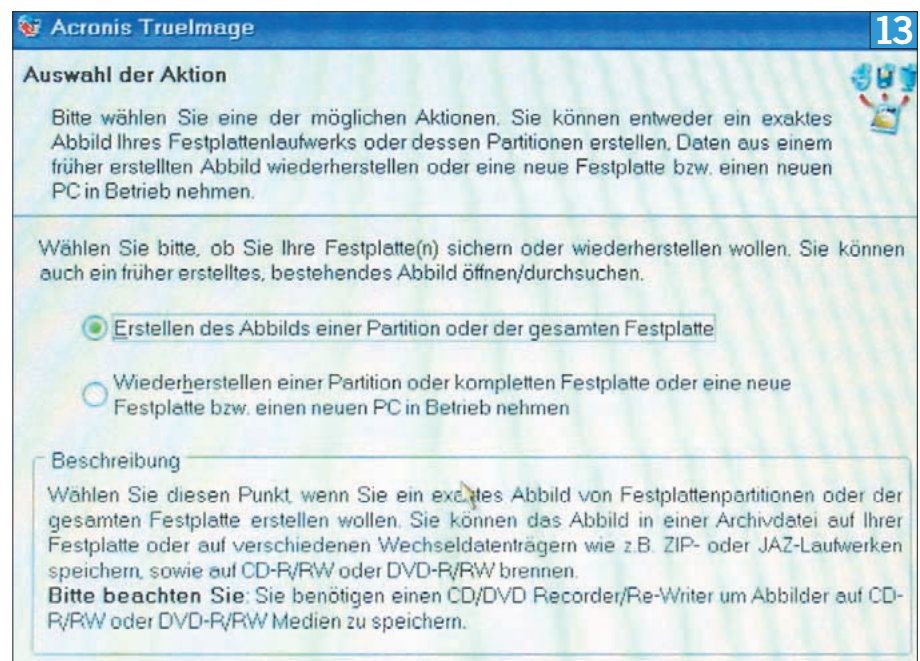
Legen Sie sich zudem einen Virens Scanner zu und installieren Sie diesen erst, nachdem Sie ein Image erstellt haben. Der Grund: Es ist wahrscheinlich, dass Sie nicht so bald zu diesem Image greifen müssen. Bis dahin wird Ihr Virens Scanner entweder veraltet sein oder Sie haben ihn durch ein anderes Produkt ersetzt.

Windows XP enthält eine Benutzerverwaltung. Falls Sie diese nutzen, denken Sie daran, dass ein System-Image alles mitsichert, also auch bereits erstellte Benutzerkonten und Passwörter. Merken Sie sich diese also gut – vor allem wenn Sie vorhaben, Ihre Passwörter im Lauf der Zeit zu ändern. Es gibt kaum Lästigeres, als ein zwar sauberes Image zurückgespielt zu haben, jedoch das beim Erstellen des Images gültige Administrator-Passwort nicht mehr zu kennen.

6. Software installieren: Zum Abschluss müssen Sie nochmals mit CDs jonglieren. Installieren Sie Ihre Programme sowie Ihre Freeware- und Shareware-Tools und registrieren Sie sie gegebenenfalls. Falls es Ihnen nicht an Backup-Medien mangelt, ziehen Sie jetzt nochmal ein Image vom Laufwerk C: – diesmal also vom System inklusive Software.



Geben Sie dem Laufwerk eine Bezeichnung wie z. B. «daten»



Acronis TrueImage in Aktion: Erstellen eines Abbildes